

# Ufos

Über Ufos sprachen zu uns Nicola Tesla und Claudius.

**Tesla:** Ich erinnere daran, daß in Ihrer Literatur sehr viel darüber geschrieben wird über die fliegenden Untertassen, ich erinnere daran, daß davon gesprochen wird, daß es möglich sei, daß der Mensch Teleportationen vollzieht.

Nun, diese Dinge finden viel zu wenig Beachtung in der breiten Öffentlichkeit. Doch sicher sage ich Ihnen kein Geheimnis, daß es Menschen gibt, die sich mit dem Phänomen der fliegenden Untertassen immer noch befassen. Ich sage Ihnen auch sicher kein Geheimnis, daß in den Schubladen gewisser Erfinder Pläne vorhanden sind für Energien, die nutzbar gemacht werden könnten zum Nutzen der gesamten Menschheit.

Die Wissenschaft müßte eigentlich heute erkennen, daß im Laufe der Jahrhunderte sich das Bild für alle Wissenschaftszweige von Grund auf geändert hat.

Die Reise zum Mond war noch vor 100 Jahren eine Utopie und existierte nur in den Gehirnen derer, die phantastische Romane geschrieben haben – und doch ist sie zur Realität geworden.

Es gab vor 100 Jahren noch nicht die Möglichkeit, Genveränderungen vorzunehmen, so wie sie heute vorgenommen werden. Es gab vor 200 Jahren noch nicht einmal überall elektrisches Licht. Wir erinnern an die Entwicklung der Reismöglichkeiten, die heute völlig normal sind und vor 200 Jahren mit einem unwahrscheinlichen Aufwand zusammenhängen, die es dem einfachen Menschen nicht möglich machten, große Reisen zu unternehmen.

All dies ist geschehen! Das, was die Wissenschaft zu jener Zeit als völlig absurd abgelehnt hat, ist heute in normales Leben integriert. In der Zukunft wird die

Wissenschaft völlig neue Denkmodelle entwickeln, denn sie wird erkennen, daß es noch mehr gibt, was es zu entdecken gibt.

**Es werden Ansatzpunkte gegeben werden, die das Phänomen der außerirdischen Besucher realistisch werden lassen. Das, was heute an Wissen nur einem engen Kreis zur Verfügung steht, wird zu einem späteren Zeitpunkt Allgemeingut werden.**

**Frage:** Herr Tesla, Sie sagten, daß jetzt bereits Pläne vorhanden seien für Energien, die nutzbar gemacht werden könnten für die gesamte Menschheit. Warum bedient man sich dieser Pläne nicht schon heute?

**Tesla:** Diejenigen, die die Macht haben, lassen sie gar nicht an die Oberfläche schwimmen. Der Erfinder wird bezahlt oder er verschwindet in der Versenkung, weil ein völlig neues Energiekonzept entwickelt werden könnte und damit die gesamte Industrie Ihres Planeten auf den Kopf gestellt würde.

Sehen Sie, es birgt auch eine Gefahr, und dies sollte man nicht verkennen. Es birgt die Gefahr der Arbeitslosigkeit, es birgt die Gefahr, daß Fabriken völlig umstrukturiert werden müssen. Es ist also nicht einfach so, daß man es übernehmen könnte, sondern, mein lieber **Freund**, ich erinnere an den neuen Motor, der es ermöglichen würde, unabhängig zu werden von der Energiequelle Rohöl.

**Frage:** Stanley Meyer?

**Tesla:** Mein lieber Freund, Sie kennen sich aus. Es gibt Ansatzpunkte, doch diese Ansatzpunkte können einfach nicht realisiert werden, weil sie nicht realisiert werden **dürfen**, um ein Chaos zu vermeiden. Also sind Sie darauf angewiesen, mit dem bestehenden Problem sich auseinanderzusetzen und eine Lösung zu finden.

Wird keine gefunden, nun, so ist das weiter nicht schlimm. Dann wird zu irgendeinem Zeitpunkt wie-

der von unten angefangen werden müssen, das gesamte Problem neu aufzurollen – neu zu überdenken und neue Wege zu suchen. Denn dann ist nichts mehr vorhanden, was zerstört werden könnte.

**Frage:** Wäre es nicht möglich, einen auf unserer Welt lebenden bedeutenden Wissenschaftler zu einem Gespräch einzuladen, damit sich das Bewußtsein der Menschen mitverändern könnte?

**Claudius:** Nun, meine Liebe, es gibt Wissenschaftler, die sich mit diesem Problem intensiv befassen. Die Namen zu nennen, liegt nicht in meiner Absicht, um keine Lawine loszutreten. Verstehe bitte, meine Liebe.

**Frage:** Eine **positive** Lawine wäre doch nicht schlecht?

**Claudius:** (nachtsichtig) Mein Kind, (lächelt) so weit sind wir noch nicht, daß wir offen über alles sprechen könnten, was die Menschheit betrifft. Beachte bitte eines: Ein Wissenschaftler, der sich mit einem Phänomen befaßt, und nicht nur mit diesem Phänomen, will nicht an die Öffentlichkeit mit seinem Wissen, um nicht angefeindet zu werden.

Du siehst, was in der Vergangenheit geschehen ist mit dem Wissenschaftler, der entdeckte, daß die Welt keine flache Scheibe ist, sondern eine Kugel. Der entdeckte, daß diese Erde sich dreht im Universum, daß sie sich um die Sonne bewegt. Erwinnere dich an **Galileo Galilei**, den man heute erst rehabilitiert hat.

**Frage:** Gibt es keinen Wissenschaftler mit Mut, der der Menschheit sagt: »Ich habe es erlebt, ich habe es erkannt . . ., ich weiß es!«?

**Claudius:** Meine Liebe, du stürmst der Zeit weit voraus mit deinem Gedankengang. Erst muß eine Grundlage vorhanden sein, erst muß die Erde vorbereitet werden, bevor die Saat eingelegt werden kann.

**Frage:** Ist es nicht schade, daß wir mit unseren Freunden aus dem Weltall, die uns auf unserer Erde besuchen, zusammen mit der Transkommunikation nichts Positives für die Menschheit bewirken können?

**Claudius:** Mein lieber Freund, es ist richtig, daß Wesenheiten aus anderen Dimensionen euch besuchen. Es ist richtig, daß sie größere Erkenntnisse haben und weiter fortgeschritten sind, als ihr es seid. Es ist weiterhin richtig, daß diese Wesenheiten nur punktuell kontaktieren und das, mein Freund, aus dem gleichen Grund, den ich für die Transkommunikation geschildert habe.

Siehe, der Mensch in seiner, ich möchte mich vorsichtig ausdrücken, Unbedarftheit, will diese Dinge ausnutzen. **Wenn die Zeit reif geworden ist, erst dann werden diese Wesenheiten sich zu erkennen geben.**

Siehe, seit Jahrhunderten, seit Jahrtausenden entstehen und sind diese Kontakte vorhanden. Wenn ich dir sage, daß euer Planet nur existiert hat durch Wesenheiten aus anderen Dimensionen, so solltest du mir das glauben. Ich werde dieses Wissen in euch noch wachrufen. Siehe, mein Freund, es wäre alles so einfach, würde ein jeder sich bewußt, daß er erschaffen wurde zum Nutzen seiner selbst, denn dann, mein Freund, werden Neid und Mißgunst überwunden. So weit möchte ich dazu Stellung nehmen.